Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 89 (1980)
Heft: 3

Artikel: Warum darf ich nur trockne tränen weinen [...]
Autor: Kloter, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-556350

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

warum darf ich nur trockne tränen weinen
die man nicht sieht
wenn ich die wunden pfleg
die menschen schlugen
mit granaten, peinigung und zwang
mit isolation

der magen würgt
es krampft das herz
nach einem unbemerkten leeren schlucken
kommt die grosse ruhe
ein unverbindlich lächeln
lässt das wort mich finden
das wenigstens das elend mildern soll

denn wut und hass
sie wären schlechte partner
in einem kampf ums überleben
wo nur stahl und härte
währung sind

«NO HAI PROBLEMAS»

nur fragende augen
und klagendes schweigen
nicht ein wort
du kannst die stille
mit dem messer schneiden
kalt und eisig hart
sie müssen viel riskieren
wenn sie
ohne zeugen mit mir reden
sie sprechen nicht
die blicke
bei verschränkten armen
und gepresstem mund
lassen ahnung mir gewissheit sein

CHILE

ob indios, fueginos, incas
ob araucanos, onus oder weiss
sie alle wollen leben
fern der wüste
in chiles weiten oder bergen
sie wollen alle leben wie wir andern
ohne hass und elend,
schüsse, leichen
warum kann macht nur glücklich machen
mit gewehren
warum ein mensch nicht ohne farbe sein?

AMÉRICA DEL SUR

plötzlich hast du
keine freiheit mehr
die anderen
bestimmen deinen weg
und wollen dinge von dir wissen
die du nicht kennst
und nennen taten dir
von denen du nichts weisst

erst ist es dunkel
hart das lager
rauh der ton
der griff tut weh
dann kommt die angst
zusammen mit den schlägen
dem elektroschock
paloma, hunger

du schläfst nicht mehr
und wenn du könntest
lassen sie dich nicht
du spürst den schrei der andern
ahnst des freundes schmerz
pflegst deine wunden
während sie schon neue schlagen
sie tun gewalt an
deiner frau
du hörst sie töten
einen compañero
wahrscheinlich echt
und vielleicht nur zum schein

und du versinkst
in angst und pein
und schliesslich bist und glaubst du
was sie sagen
und du bist
ganz nach ihrem sinn
da liegt das ziel der folter drin . . .

BIEN HOA

die schüsse des vietcong
trafen daneben.
nun landen wir,
die hand am abzug
und den fuss ausser der tür.
der heli sinkt spiralig
ängstlich auf ein feld,
die spannung weicht:
es sind des captains eigne leute.
er knetet wieder
seinen gummi durch die zähne
und grinst,
als wär der tod,
den wir noch eben im vorbeiflug schauten,
nie mehr nah.

auch er verdrängt ihn nur
beim anblick der zerfetzten leiber
im aufgeblasnen zelt
und im gefängnis,
wo die feinde hocken
und auf ein urteil warten
das es gar nicht gibt.
hier sieht er erstmals
weiss im auge seines gegners,
den er mit technik
auf distanz sonst töten will.

es sterben hunderte am gleichen tag
ich operier im hospital
und ich begleite einen mann hinüber
der nicht meine sprache spricht;
nur meine augen
und die wärme meiner hände sind mit ihm.
ein mensch, der fern der seinen
nun den eignen tod erlebt
an einem ort,
den du auch kennst.
denn dieser krieg
findet in deiner stube statt.

was denkst du lächelnd
wenn du «papageienschnabel» hörst
was sagt dir «eisern dreieck»?
die welt sieht zu aus dem proszenium
und auf der bühne
wird verendet und gestorben
ich frage:
wieviel menschen wissen um die einsamkeit
den terror die vernichtung folter tod?
wir alle suchen nur das eigne brot

EN LUGARES DE DETENCIÓN

du möchtest die welt
ganz anders sehen
und willst
dass sie nach deinem bilde sei
doch die das ruder halten wollen nicht
und sie sind stark.
wer einmal macht hat
hat auch recht
(er nimmts auf seine seite)
er hat helfer und soldaten

wer kann dir raten?

du denkst und sprichst
und wagst zuviel
wirst denunziert
oder verraten.
vielleicht hast du zu gute freunde
bist du zu arm, zu reich
sie holen, isolieren dich
und schlagen dich zusammen.
sie wollen wissen, wer das sei

ob du in der partei?

ich sehe dich zum ersten mal
nach der tortur
besuch dich im verlies
– du siehst in mir die welt –
du weisst nicht
wo du bist
kennst kaum die zeit
und frägst mich, wo die deinen sind

du wirst blind

du vegetierst
denkst nur ans überleben
aus der verlassenheit
in die sie dich gebracht
und erstmals wieder spürst du eine hand
die einfach mensch dir ist
nicht feind
du bist nicht mehr allein

sie hilft dir sein

du gehst den weg der unperson
die sie aus dir gemacht
zurück zum menschen.
es kommt für jede mauer doch der tag
an dem sie stürzt
dann wärmt dich wieder eine sonne
ob nun die welt
nach deinem oder ihrem muster sei

wir wollen dich dabei